

Ochsenkopfpattie 1901 und 2021

Wandern auf Regers Spuren im Fichtelgebirge

Wer kennt es nicht, jenes Foto, das Elsa Reger in ihrem Fotoalbum „Reger besitzt die Weltkugel“ untertitelt hatte? Es entstand am Samstag, dem 14. August 1901, auf Regers Abschiedswanderung auf den Ochsenkopf am Vorabend von Mariä Himmelfahrt. (siehe Titelblatt)

Seit 1898 hatte Reger eine dreijährige „Bewährungszeit“¹ im Weidener Elternhaus verbracht, wo er sich von den wegen seines Militärdienstes gemachten Schulden ‚freischrieb‘, sich als zielstrebigem Musiker auch dem kritischen Vater gegenüber bewährte und in diesen drei Jahren mit den Opera 20–59 und 64 nicht weniger als rund ein Viertel seines gesamten Œuvres hervorbrachte. Die Konzentration auf die Arbeit, auch der Austausch mit seinem dreizehn Jahre älteren ehemaligen Lehrer Adalbert Lindner, bewirkte nicht nur verstärkte Klarheit bezüglich Max' beruflichen Weges – auch jenes Arbeitsethos, das wir in den folgenden fünfzehn Jahren immer wieder nur staunend bewundern können, erlebte hier eine besondere Fokussierung. Reger hatte nun endlich Verleger, die seine Werke in Musikkreisen wirklich bekannt machten. Seine Werke fanden Interpreten, die sich nachhaltig für sie und ihren Schöpfer einsetzten. Die Presse berichtete über ihn, und er knüpfte stetig sich weitende Beziehungen. Doch er wurde sich auch bewusst, dass er sich auch als Interpret für seine Musik einsetzen wollte. Nicht erst seit der Münchner Uraufführung der *Violinsonate A-Dur* op. 41 mit dem gleichfalls aus der Oberpfalz stammenden Geiger Josef Hösl im Dezember 1900 erachtete Reger auch eine physische Weitung seines Horizonts für erforderlich, und er überzeugte seinen kränkelnden Vater, in Frühpension zu gehen und mit der ganzen Familie nach München überzusiedeln.

Der Umzug wurde auf Ende August 1901 angesetzt, und um die ihm nur allzu bewusste Zäsur in seinem Leben zu würdigen, machte Reger zusammen mit Lindner und dessen Sohn Max einen mehrtägigen Ausflug ins bayerische Fichtelgebirge. Nach der Anreise mit der Eisenbahn begab sich die Gesellschaft von Reuth über Erbdorf und Grötschenreuth bis nach Brand – eine stramme Wanderung von gut 25 Kilometern. Da wegen der Sommerferien eine Einkehr in Regers Geburtshaus, dem Haus des örtlichen Lehrers, nicht möglich war, wurde die Wanderung um weitere 5 Kilometer nach Mehlmeisel fortgesetzt, wo die drei bei Hauptlehrer Näger, einem Freund Lindners, und dessen Eltern Quartier bezogen. „Dieser Ort“, so berichtet Lindner, „war gerade von zahlreichen Sommerfrischlern besetzt, meist von Kaufleuten, Lehrern und Professoren aus Leipzig, Dresden und Hof, so daß es an guter Anregung und Unterhaltung nicht fehlte.“² An den folgenden Vormittagen er-

¹ Michael Schwalb, *Max Reger. Der konservative Modernist*, Regensburg 2018, S. 27.

² Dieses und weitere Zitate aus Adalbert Lindner, *Max Reger. Ein Bild seines Jugendlebens und künstlerischen Werdens*, Stuttgart 1922, S. 246f.

folgten kleinere Ausflüge, während nachmittags die musikalische Unterhaltung im Vordergrund stand, wobei, wie Adalbert Lindner berichtet, Reger den Mittelpunkt bildete.

Am Vorabend der Rückreise nach Weiden begab sich die Gesellschaft auf die bekannte „Ochsenkopftour“, eine Wanderung die Fichtelnaab hinauf bis fast zu ihrer Quelle am zweithöchsten Berg des Fichtelgebirges. Mit von der Partie war ein reisender Fotograf namens Holzham, über den wir bislang noch nichts weiter wissen.³ Und nur zwei Fotos sind bislang von dieser Wanderung bekannt.⁴ Wo sie gemacht wurden, war lange Zeit unsicher.

Mehrere Jahrzehnte dauerte die Suche nach dem „Reger-Felsen“, bis 1996 Forstdirektor a.D. Anton Böhm (1923–2017) den abgebildeten Granit-Wollsack-Felsen am Kaiserberg beim Fichtelsee gefunden zu haben glaubte – einen etwa vier bis fünf Meter hoch aufragenden Koloss, der im Wald am Kaiserberg nahe dem Fichtelsee weit von den Fußwegen entfernt liegt. Ein nicht rundum zufriedenstellendes Ergebnis, meinte der in Warmensteinach ansässige Landschaftsarchitekt i.R. Rainer Küstner, der sich auf Anregung durch Peter K. Donhauser, Musiklehrer am Max-Reger-Gymnasium in Amberg i.R., auf die erneute Suche nach dem Felsen machte.

Es war beiden bewusst, dass Granit-Wollsack-Felsen im Fichtelgebirge zuhauf vorkommen, so dass eine systematische Suche erforderlich war. Einen wichtigen Hinweis lieferten die historischen topografischen Karten, die zeigten, wo um 1900 Wege und Straßen nachgewiesen waren – war doch kaum davon auszugehen, dass die ganze Wandergesellschaft bei einem Gesamtweg von mehr als 16 Kilometern (inklusive Rückweg) sich durchs Unterholz geschlagen hätte (ganz abgesehen von der zu tragenden Kameraapparatur). Und es bedurfte des geschulten Auges des Landschaftsarchitekten, um den fast völlig verschwundenen Stein (Küstner beschreibt ihn als „eine mit Totholz und Himbeeren bewachsene Geländeerhebung“⁴⁵) als möglichen Kandidaten in Erwägung zu ziehen. Durch Aufschüttungen für Forstarbeiten und Wegverbreiterungen, auch durch die veränderte Vegetation war gehöriges Abstraktionsvermögen erforderlich.



Ochsenkopfpattie.

Max Reger und Adalbert Lindner auf dem Plateau neben dem Felsen am 14. August 1901, Foto von Holzham

³ 2016 wurde Holzhams Unterschrift auf den damals verfügbaren Fotografien als Holzhauser entziffert.

⁴ Sebastian Eck, der derzeit im Stadtarchiv Weiden den Nachlass Adalbert Lindners erschließt, hat dort keine weiteren Fotos von dieser Wanderung finden können.

⁵ Zitiert nach gis [Gisela Kuhbandner], „Wo einst der Komponist Platz nahm: Neu entdeckter Reger-Stein bei Fichtelberg“, in *Der neue Tag* (Weiden), 17. 8. 2021.



Abschluss der Feierstunde am Reger-Felsen, 14. August 2021: Bernhard Kraus, Jürgen Schaarwächter, Yamei Yu, Peter K. Donhauser, Rainer Küstner

Doch die Suche wurde von Erfolg gekrönt. Im Frühjahr 2020 wurde Rainer Küstner fündig, und durch glückliche Zusammenarbeit mit dem Forstamt Fichtelberg und dem Fichtelgebirgsverein sowie mehrere großzügige Spenden konnte nicht nur der Reger-Felsen freigelegt werden, sondern bei den Arbeiten trat gleich daneben auch jenes Plateau zutage, auf dem sich Reger und Lindner gemeinschaftlich hatten ablichten lassen.

Der Wegverlauf von Neubau auf den Ochsenkopf hat sich in den vergangenen 120 Jahren kaum verändert, der Weg ist ein bis heute beliebtes Wanderziel und der Wanderweg Teil des touristisch erschlossenen „Fichtelberg–Dichter–Denker–Komponisten–Weges“, auf dem man u.a. auch auf den Spuren Goethes und Jean Pauls wandert. Selbst der nahe Europawanderweg E6 könnte in Zukunft einen Hinweis auf den Reger-Felsen geben.

Die Gestaltung des Areals mit Infotafel war erst im Sommer 2021 abgeschlossen, die Einweihung erfolgte am 14. August 2021, exakt 120 Jahre nach Regers Wanderung. Interessierte aus halb Deutschland waren angereist, u.a. der Pianist Wolfram Rieger (Berlin) und die Geigerin Yamei Yu (Robert-Schumann-Musikhochschule Düsseldorf), die die Wortbeiträge mit Regers *Violinsolosonate D-Dur* op. 91 Nr. 2 in herrlicher Akustik und bei strahlendem Wetter umrahmte. Die Presse berichtete von einer „kleine[n] beschaulich-fröhliche[n] Sternstunde mit Gänsehautmomenten“, nicht zuletzt als für das Pressefoto die beiden Initiatoren Donhauser und Küstner zusammen mit Yamei Yu, dem Fichtelgebirgsvereins-Ortsvorsitzenden Bernhard Kraus und dem Verfasser dieser Zeilen als Vertreter des Max-Reger-Instituts und Reger-Double um den Felsen herum posierten.

Jürgen Schaarwächter